

**Backhaus offenbart rückwärtsgerichtete Landwirtschaftspolitik**

In Sachen Agrarpolitik knallt es in der Bundesampel. Till Backhaus aus Mecklenburg-Vorpommern, Urgestein der Landwirtschaftsminister, attestiert der Ampel, daß sie Agrarpolitik nicht kann. Mühsam kaschiert er das Versagen in der BauernZeitung vom 24.2.2023 mit „Sie könnte, wenn sie will.“ Insbesondere macht er sein Urteil an der Tierhaltung fest, denn mit der von Minister Özdemir gewollten Atomisierung der Tierhaltung würde MV immer stärker zu einem Ackerbauland.

Wenn schon Kritik, dann darf der Konflikt zwischen nationaler, EU-weiter und internationaler Ernährungssicherheit auf der einen Seite und Klima, Biodiversität, Tierschutz und alternative Energie auf der anderen Seite nicht ausgespart bleiben. Und der dritte Themenkomplex: das magere Einkommen der Landwirte im Vergleich zu anderen Branchen, der demographische Wandel, die Überbürokratisierung mit Auswirkung des sogenannten Höfesterbens. Backhaus macht es sich zu leicht, wenn er alles nur Özdemir in die Schuhe schiebt, weil der nicht wisse, in welchen Strukturen künftig produziert werden soll. Natürlich weiß Özdemir das: in vorindustriellen landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen. Jetzt endlich sieht auch Backhaus ein, daß dies zur Verlagerung von Agraraktivitäten in andere Länder mit einer landwirtschaftsfreundlicheren Politik führt.

Welche Betriebsstrukturen wollen wir in der Landwirtschaft haben? Da scheinen Backhaus, SPD und Grüne auf derselben ideologischen Welle zu schwimmen. Einerseits „lobt“ Backhaus, daß von 260.000 Betrieben in Deutschland 40.000 auf Wachstumskurs (wie immer man ihn definieren mag) seien, andererseits mißfallen ihm Strukturen in einer Größenordnung „die wir in der Form auch nicht haben wollten und wollen.“ Deswegen der Griff in die Mottenkiste: „für uns ist ausgeschlossen, daß dies der Mark regelt. Dazu brauchen wir den Staat.“ Bekanntlich ist der Staat der schlechteste Unternehmer. Mag sein, daß er kurzfristig ein guter Spekulant ist: die Beteiligung an der Lufthansa hat er mit viel Gewinn verkauft und die Beteiligung an der Commerzbank könnte bald mit Gewinn folgen. Aber das sind Ausnahmen.

Wenn aber, wie von Backhaus berechnet, 84,5 % der Betriebe nicht auf „Wachstumskurs“ sind, dann stimmt etwas nicht. Sowohl Bundesregierung als auch EU haben das Aus für Verbrenner-Motoren angekündigt. Und Heizungen auf Basis Kohle, Gas und Öl sind bald verboten. Die Chance: Zu Energiewirten in Einkommenskombination werden. Sowohl für Betriebe mit großem Investitionsstau als auch für solche auf Grenzstandorten ist das die große Chance. Weitsichtige Investoren wie Quarterback (Beteiligungsunternehmen von Deutsche Wohnen) liegen mit Betriebsübernahmen wie „Röderland“ im politischen Trend, wenn sie alternative Enervieren produzieren und „auch“ Landwirtschaft betreiben. Mit entsprechender Kreativität und je nach regionalen Bedingungen gibt es viele Möglichkeiten der Einkommenskombination, auf daß Einkommen wie in anderen Branchen erzielt werden können. Ein Klotz bei dieser Transformation sind Landwirtschaftsminister, die nur in traditioneller Landwirtschaft denken. Minister Backhaus hat sich dabei als Bremser offenbart, wenn er von nicht gewollten Strukturen redet.

Der Markt hat längst den Politikern die Butter von der Stulle genommen. Tierschutzkriterien für Fleisch und Milch sind bei den großen Discountern sowohl aktuell als auch langfristig wiederzufinden. Prof. Alfons Balmann (AMO) schreibt zu Recht: „Anstatt hieran anzuknüpfen und angesichts des enormen Handlungsdrucks zu überlegen, wie diese Entwicklungen durch staatliche Maßnahmen befördert werden können, deutet leider aktuell auf bundespolitischer Ebene einiges darauf hin, daß prinzipienorientierte Kriterien, wie ein Außenklimazugang oder eine Flächenbindung der Tierhaltung, wichtiger scheinen als Ergebnisse.“

Till Backhaus zeigt zwar die Zerrüttung in der Ampel in Sachen Agrarpolitik, ist aber blind für Zukunftskonzepte. Schade.